

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verfocht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 9 (1914)
Heft: 2

Artikel: Hunger
Autor: Hüni, Marie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-350762>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, vertritt die Interessen aller arbeitenden Frauen.

Für die kommende Nummer bestimmte
Korrespondenzen sind jeweilen bis zum 20sten
jeden Monats zu richten an die
Redaktion: Marie Hüni,
Stolzgasse 36 — Zürich 6

Erscheint am 1. jeden Monats.

Einzelabonnements:

Preis:
Inland Fr. 1.— } per
Ausland „ 1.50 } Jahr

jeden Monats.

Paketpreis v. 20 Nummern an: 5 Gts. pro Nummer. — Im Einzelverkauf kostet die Nummer 10 Gts.

Inserate und Abonnementsbestellungen an die Administration:

Buchdruckerei Conzett & Cie., Zürich
Werdgasse 41—43.

 Sunger.

In frostiger Kammer liegt Mutter und Kind.
Das Mägdlein schlinget die Arme lind
Um Mutters Hals, den weißnacktig schlanken
Und flüstert ins Ohr der hilflosen Kranken:

„Lieb' Mutter! Gib Brot! Wie ist mir so weh!
Ich könnt' ich hinaus in den floßigen Schnee!
Ich möcht' wie die anderen Kinder springen,
Sie jagen und haßen und spielen und singen.“

Die Mutter bleibt stumm. In ihrem Herz
 Wühlt finnenberwirrend unbändiger Schmerz.
 Ein todtwundes Wild! Die Augen schauen
 Voll starren Entsetzens in Nacht und Grauen.

Nun wimmert's und stöhnet's und flaget leis:

„Lieb' Mutter! Mich frieret! Wie Stücke von Eis
Liegt's schwer in der Brust. Geh', hol' mir die Sonne!
Sie wird wieder bringen die Luft, eitel Wonne.“

Die Mutter bleibt stumm. Ueber's fahle Gesicht
Gespensterhaft huschet der Dämmerung Licht.
Zwei Rosen erglüh'n auf des Mädchleins Wangen.
Aus Fieberträumen singt sehrend Verlangen:

„Lieb' Mutter! Die Sonne! So komm' doch und schau!
Der Himmel erstrahlet in herrlichem Blau.
Ich muß hinaus auf die blumige Wiese.
Hör' nur, wie sie rufen, der Hans und die Liese!“ — —

Die Nacht wallt vorüber. Ein goldiger Schein
Am Morgen flutet zum Fenster hinein
Und spielt auf der Mutter entseelten Wangen.
Bald hält der Tod auch das Mägdlein umfangen.

Marie Hüni.

Das Proletarierkind und die Natur.

Die kleine wilde Rose,
Die eben noch versteckt
Sich tief im Blätterschoße,
Hat Sonntwendssturm geweckt.

Wie Mädchen, halberchlossen,
Biert oftmals Wangenglut,
Drauf Kindertränen flossen,
Sie steht in Wind und Flut.

Sie weiß, daß ich mich freue
An ihrem ersten Stern:
Das sturmgebor'ne Neue
Seh' ich in ihr so gern.

Solange das Kind eines Fabrikarbeiters klein ist, spielt es etwa in einem Werkhof oder auf einem freien Platz mit einigen Linden oder Platanen. Die rotbraunen Roßkastanienfrüchte, die handförmigen Platanenblätter müssen ihm das ersetzen, was ein reiches Kind aus vornehmen Spielzeugläden bezieht. Da ist die Freude noch die gleiche und die Natur setzt nicht ängstliche Eltern und Vormünder zu ihren Gaben. Sie spendet gerade dem Armen verschwenderisch. Wenn etwas zerbrochen wird, ist sofort wieder etwas Neues da, Scheltworte gibt es keine.

So zeigt es sich früh, daß Leute in ärmlichen Verhältnissen sich niemals so weit vom Natürlichen entfernen, und dies bildet ein gutes Gegengewicht gegen den Dienst des Mammons. Schon die zarte Jugend

in den wohlhabenden Kreisen wird in diesen Dienst eingeweiht, oft zeigen sich Kinder in den Schulen ihre Kleider, Schmucksachen und Schreibmaterialien und rühmen sich des Wertes: „Dies hat so viel und jenes hat so viel gekostet!“ Ein gefundenes Steinchen, eine Muschelschale wird sofort auf Geldeswert geprüft. Kein Wunder, wenn Kinder, die so erzogen sind, später nur dasjenige haben und tragen mögen, was viel gekostet hat. „Wenn du es recht machst, wirst du König sein“, sagten beim Spiel die Knaben im alten Römerreich, heute sagen schon die Buben: „Wenn du eine silberne Uhr hast, sollst du ein Herr sein“. Die Mädchen tuscheln: „Wenn du einen feinen Strohhut hast, wirst du eine vornehme Dame sein.“

Das Proletarierkind zeigt jedoch seine kleinen